

REWE-ZENTRALFINANZ eG · Domstraße 20 · 50668 Köln

Vorab per E-Mail: presse@foodwatch.de;

info@foodwatch.de

foodwatch Deutschland

Brunnenstraße 181

10119 Berlin

REWE-ZENTRALFINANZ eG

Domstraße 20

50668 Köln

Telefon: +49 221 149-0

Telefax: +49 221 149-9000

www.rewe-group.com

Vorstand:

Lionel Souque (Vorsitzender),

Jan Kunath (stv. Vorsitzender),

Sören Hartmann, Dr. Christian Mielsch

Aufsichtsratsvorsitzender:

Erich Stockhausen

Ihre Zeichen

kA

Ihre Nachricht vom

1. Dezember 2021

Durchwahl

██████████

Unsere Zeichen

REG
822-21 (300)

Datum

2021-12 - 10

Foodwatch ./ Wilhelm Brandenburg Hähnchen „klimaneutral“

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Wiemann,
sehr geehrter Herr Methmann,

wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 01. Dezember 2021 und dürfen uns zunächst für die gewährte Fristverlängerung bedanken.

In Ihrem Schreiben vom 01. Dezember 2021 beanstanden sie die (vermeintlich) irreführende Bewerbung eines Hähnchenbrustfilets von Wilhelm Brandenburg mit der Bezeichnung „klimaneutral“.

Sie sind der Auffassung, dass die Bezeichnung „klimaneutral“ eine irreführende Täuschung des Verbrauchers darstelle. Sie meinen, dass der Verbraucher diese Werbung so verstehe, dass das Hähnchenfilet klimaneutral sei, sich also nicht schädlich auf das Klima auswirke. Diese Schlussfolgerung treffe aber (nach Ihrer Auffassung) nicht zu, und zwar unter anderem deshalb nicht, weil die in Rede stehenden Zertifikate durch „manipulierte CO2-Bilanzierung generiert“ würden. Insbesondere sind Sie der Auffassung, dass das Kompensationsprojekt keine handelbaren Zertifikate ausgeben dürfe, und eine Klimaneutralität des Produkts damit nicht erreicht würde.

Zu Untermauerung Ihrer Behauptung verweisen Sie u.a. auf eine „externe Recherche“, die Sie in Auftrag gegeben haben wollen. Diese soll Ihrem Schreiben als Anlage beigefügt gewesen sein. Unabhängig von dem Umstand, dass diese Anlage uns bis jetzt nicht vorliegt und offenbar nicht mitübermittelt worden ist, haben wir Ihr Schreiben zum Anlass genommen, den Sachverhalt hier umfangreich zu prüfen bzw. prüfen zu lassen.

Dazu im Einzelnen:

Die von Ihnen angegriffene Bezeichnung „klimaneutral“ ist Bestandteil des nachfolgend eingebildeten Labels:



Wie Ihnen bekannt ist, stammt dieses Label von der Firma Climate Partner. Wir haben Ihr Schreiben Climate Partner zur Kenntnis übermittelt und um Stellungnahme gebeten.

Im Ergebnis werden Ihre Kritikpunkte aus der Abmahnung in allen Punkten widerlegt.

Eine Übersicht der wichtigsten Punkte und Gegenargumente aus der entsprechenden Presseinformation von Climate Partner fügen wir diesem Schreiben als **Anlage 1** bei.

Als **Anlage 2** finden Sie außerdem eine ausführlichere Ausarbeitung zur Bewertung Ihres Tambopata-Berichts.

Weiterhin fügen wir Ihnen als **Anlage 3** einen Faktencheck zum Tambopata-Projekt, den Climate Partner ausgearbeitet hat, bei.

Als weitere Belege und Quellen von externen Dritten zu diesen Ausführungen von Climate Partner sind weitere Stellungnahmen beigefügt, auf welche die vorgenannten Informationen ihrerseits Bezug nehmen.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um:

- Eine Stellungnahme des Projektentwicklers vor Ort Bosques Amazonicos SAS (BAM), als **Anlage 4**.
- Die Stellungnahme seitens Verra als Entwickler von Projektstandards, u.a. des VCS Verified Carbon Standards, in deren Register auch das hier in Rede stehende REDD Project in Brazil Nut Concessions in Madre de Dios unter dem vorgenannten VCS Standard geführt wird, als **Anlage 5**.
Eine kurze Zusammenfassung dieser Stellungnahme findet sich auch auf der Website von [www.verra.org](https://verra.org) selbst unter: <https://verra.org/verra-statement-about-foodwatch-report/>.

All dies lässt keinen anderen Schluss zu als den, dass die Bezeichnung „klimaneutral“ – entgegen Ihrer Auffassung – nicht irreführend ist.

Auf dieser Grundlage können wir deshalb nicht empfehlen eine Unterlassungserklärung abzugeben.

Für den Fall, dass Sie sich (dennoch) für ein gerichtliches Verfahren entscheiden sollten, machen wir uns den gesamten Vortrag von Climate Partner aber auch von Wiesenhof, sowie den Inhalt aller hier vorgelegten Anlagen zu eigen.

Wir weisen Sie im Übrigen darauf hin, dass Sie, sollten Sie sich entscheiden, ein gerichtliches Verfahren anzustrengen, gemäß § 138 Absatz 1 ZPO verpflichtet sind, dem Gericht dieses Schreiben mitsamt seiner Anlagen vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen

REWE-ZENTRALFINANZ eG



Elena Klein



Philipp Gentili

München, 9.12.2021

Windbeutel-Flop: foodwatch veröffentlicht Bericht über Klimaschutzprojekt mit methodischen Fehlern und Falschbehauptungen – und schadet dem Klima sowie den Paranusbauern in Peru

foodwatch-Bericht zum Tambopata Waldschutzprojekt: Unabhängige Experten liefern Nachweise für methodische Fehler und Falschbehauptungen.

foodwatch hat im November 2021 im Rahmen von Nominierungen für ihren „goldenen Windbeutel“ einen Bericht über das Tambopata-Waldschutzprojekt in Peru veröffentlicht und den Beitrag des Projekts zum Klimaschutz massiv kritisiert. Jedoch: Wesentliche Aussagen des foodwatch-Berichts zum Tambopata-Waldschutzprojekt basieren auf methodischen Fehlern. Das haben unabhängige Experten nachgewiesen, u.a. Sylvera, der international anerkannte Sachverständige für Klimaschutzprojekte. Auch VERRA, weltweit führender Standardgeber im Bereich Klimaschutz, stellt fest, dass foodwatch eine stark fehlerhafte Analyse verwendet und falsche Behauptungen aufstellt. Die eindrucksvollsten Fehler: Der Bericht analysiert ein falsches Projektgebiet und verwendet eine falsche Datengrundlage. Die daraus gezogenen Schlüsse, das Projekt hätte nicht existiert und die Entwaldung würde zunehmen, sind demzufolge ebenso falsch.

Lesen Sie hier die wichtigsten Fakten von unabhängigen Experten:

1. foodwatch hat ein falsches Gebiet analysiert

Das Projektgebiet, das der Analyse des foodwatch-Berichts zugrunde liegt, stimmt mit dem realen Projektgebiet nicht überein: Der foodwatch-Bericht bezieht Bereiche außerhalb der geschützten Waldgebiete mit ein, so dass die Aussagen für das Projekt und das Projektgebiet nicht zutreffen können.

(Quellen: Karte des Projektentwicklers Bosques Amazónicos (BAM) versus Karte foodwatch-Bericht 2021, S. 16)

2. foodwatch verwendet eine falsche Datengrundlage

Der foodwatch-Bericht stützt sich auf Daten von Global Forrest Watch (*Quelle: foodwatch-Bericht 2021, S. 14*). Die Daten von Global Forrest Watch (GFW) sind jedoch lediglich ein globales Modell und ausdrücklich nicht auf die lokalen Gegebenheiten einer bestimmten Region angepasst. Der foodwatch-Bericht weist sogar selbst darauf hin, dass eine sehr genaue Bewertung auf der Grundlage nicht

möglich ist (*Quelle: foodwatch-Bericht 2021, S. 15*), macht es dann aber, wider besseren Wissens, dennoch.

3. Falsche Behauptung einer angeblich zunehmenden Entwaldung im Projektgebiet

Eine zunehmende Entwaldungsrate im Projektgebiet ist, entgegen der Behauptungen von foodwatch, nicht erkennbar. Über Satelliten ermittelte Geodaten (*siehe Sylvera*) aus dem Projektgebiet belegen vielmehr eindeutig, dass die Veränderung des Waldbestandes im Projektgebiet deutlich niedriger ist als im Referenzgebiet.

4. Falsche Wiedergabe der Baseline-Entwaldungsrate

Foodwatch suggeriert, dass eine einheitliche Baseline-Abholzungsrate von 1,23 % die Basis für die Bestimmung der auszustellenden CO₂-Minderungsgutschriften sei. Basis für die Menge an CO₂-Minderungsgutschriften sind jedoch die tatsächlichen, jährlich unterschiedlichen Entwaldungsraten.
(*Quelle: Bosques Amazónicos (BAM) 2012*)

5. Unkenntnis der Projektmaßnahmen vor Ort

foodwatch behauptet in der Außenkommunikation, das Projekt „existierte mindestens in den ersten Jahren nur auf dem Papier“ und unterstellt damit, dass in der Zeit keine lokalen Projektaktivitäten stattgefunden hätten. Dies ist falsch und nicht nachvollziehbar. Der Report des lokalen Projektentwicklers Bosques Amazónicos (BAM) weist von Anfang an eindeutige Aktivitäten nach – angefangen bei der Ausweisung der Parzellen für die Bäuerinnen und Bauern zum Paranussanbau über Workshops zur Unterstützung in Anbau und Verkauf bis hin zu finanziellen Beteiligungen der Bäuerinnen und Bauern seitdem das Projekt positive finanzielle Erträge erwirtschaftet.
(*Quelle: Bosques Amazónicos (BAM) Antwort an foodwatch, 2021*).

6. Unkenntnis der Verantwortlichen im Bereich Klimaschutz

Im foodwatch-Bericht werden die unterschiedlichen an Klimaschutzprojekten beteiligten Einrichtungen und Organisationen verwechselt und durcheinandergebracht. Es ist wichtig zu unterscheiden, wer für die internationalen Vorgaben und Standards zuständig ist (VERRA) und wer Prüfungen und Zertifizierungen übernimmt (SCS und S&A Carbon). Eine Verwechslung der Zuständigkeiten führt unvermeidlich zu Falschaussagen.
(*Quelle: Verra-Statement, <https://verra.org/verra-statement-about-foodwatch-report/>*)

Dem foodwatch-Bericht mangelt es infolgedessen an wissenschaftlicher Sorgfaltspflicht sowie an externer Überprüfung und genereller Expertise zum Zertifizierungsprozess von Klimaschutzprojekten. Überdies bringt die unberechtigte Kritik von foodwatch das Waldschutzprojekt in Gefahr: Das Projekt und die Bäuerinnen und Bauern sind nachhaltig auf den Verkauf von CO₂-Minderungszertifikaten angewiesen, denn das Projekt kann sich ohne diese Einnahmen nicht finanziell tragen. Damit schadet foodwatch den Bäuerinnen und Bauern vor Ort und auch dem Klima.

Mehr Informationen sowie die Expertisen und Analysen zum Tambopata-Projekt sind auf der ClimatePartner Website im Bereich „Aktuelles“ zu finden.

Über ClimatePartner – Der Partner für Klimaschutz

ClimatePartner ist ein führender Lösungsanbieter im Klimaschutz für Unternehmen. Wir kombinieren individuelle Beratung mit einer cloudbasierten Software, die so auf dem Markt einzigartig ist. Unseren Kunden helfen wir, CO₂-Emissionen zu berechnen, zu reduzieren und unvermeidbare Emissionen auszugleichen. Auf diese Weise werden Produkte und Unternehmen klimaneutral, was unser Label bestätigt.

Wir bieten Klimaschutzprojekte in verschiedenen Regionen und mit unterschiedlichen Technologien und Standards. Besonders wichtig sind uns die zusätzlichen sozialen Effekte der Projekte. Dabei orientieren wir uns an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, den Sustainable Development Goals (SDGs.)

ClimatePartner wurde 2006 in München gegründet, wir sind heute über 300 Mitarbeitende in München, Berlin, Den Haag, Essen, Mailand, London, Wien, Zürich, Stockholm und Boston. Wir arbeiten mit über 4.500 Unternehmen in 35 Ländern zusammen.

Kontakt:

Sven Wiechert
ClimatePartner GmbH

St.-Martin-Str. 59
81669 Munich
Germany
Office +49 89 1222875-0
sven.wiechert@climatepartner.com
www.ClimatePartner.com

foodwatch Report zum Tambopata Waldschutzprojekt – unabhängige Experten liefern Nachweise für methodische Fehler und Falschbehauptungen von foodwatch

Dezember 2021

Wesentliche Aussagen des foodwatch-Berichts zum Tambopata Waldschutzprojekt basieren auf methodischen Fehlern und falschen Behauptungen.

Folgende Expertisen widerlegen die von foodwatch vorgebrachten Kritikpunkte:

- **Zusätzlich zu unserer üblichen Projektrisikoprüfung haben wir aktuelle Informationen zum Projektverlauf und den erhobenen Vorwürfen beim lokalen Projektentwickler Bosques Amazónicos (BAM) in Peru eingeholt.**
- **Überdies haben wir eine unabhängige Analyse bei Sylvera, einem international anerkannten Sachverständigen für zertifizierte Emissionsminderungsprojekte, erstellen lassen.**
- **Darüber hinaus wurde die gesamte vorliegende Projektdokumentation des regelmäßig durch unabhängige Auditoren verifizierten Tambopata-Projektes erneut geprüft.**

Zusammenfassung:

Ein grundlegender Mangel des foodwatch-Berichts liegt bereits darin, dass der Autor seiner Analyse ein falsches Projektgebiet zugrunde legt. Er benutzt zudem eine ungeeignete Datenquelle sowie eine andere, nicht extern geprüfte Methode zur Bestimmung der Baseline-Abholzungsrate als der Projektentwickler BAM.

Neben diesen methodischen Fehlern stützt sich der foodwatch-Bericht auf Fehlinformationen: So ist es nachweislich falsch, wenn der Autor schreibt, dass die lokalen Bäuerinnen und Bauern im Projektgebiet in den ersten Jahren keine Unterstützung bekommen hätten, dass die Entwaldung im Projektgebiet zugenommen hätte und dass die vermeintlichen Zertifizierer einem Interessenskonflikt unterliegen würden.

Dem foodwatch-Bericht mangelt es an wissenschaftlicher Sorgfaltspflicht sowie an externer Überprüfung und genereller Expertise zum Zertifizierungsprozess von Klimaschutzprojekten. Vor diesem Hintergrund kommt der Autor des foodwatch-Berichts zu falschen und irreführenden Ergebnissen.

Die folgenden sieben Aspekte belegen exemplarisch, welche handwerklichen Fehler dem Autor des Reports – und damit auch foodwatch – unterlaufen sind, mit dem Ergebnis falscher Schlussfolgerungen und Behauptungen. Alle dazu herangezogenen Aussagen und Informationen basieren auf den einleitend genannten Analysen und Bewertungen von Sylvera und BAM.

1. Analyse des falschen Projektgebiets

Das Projektgebiet, das der Analyse des foodwatch-Berichts zugrunde liegt, stimmt mit dem realen Projektgebiet nicht überein. Der Autor nimmt eine Bewertung vor, die sich

nicht auf das tatsächliche Projektgebiet beschränkt, sondern u.a. auch angrenzende Bereiche außerhalb der geschützten Waldgebiete einbezieht.

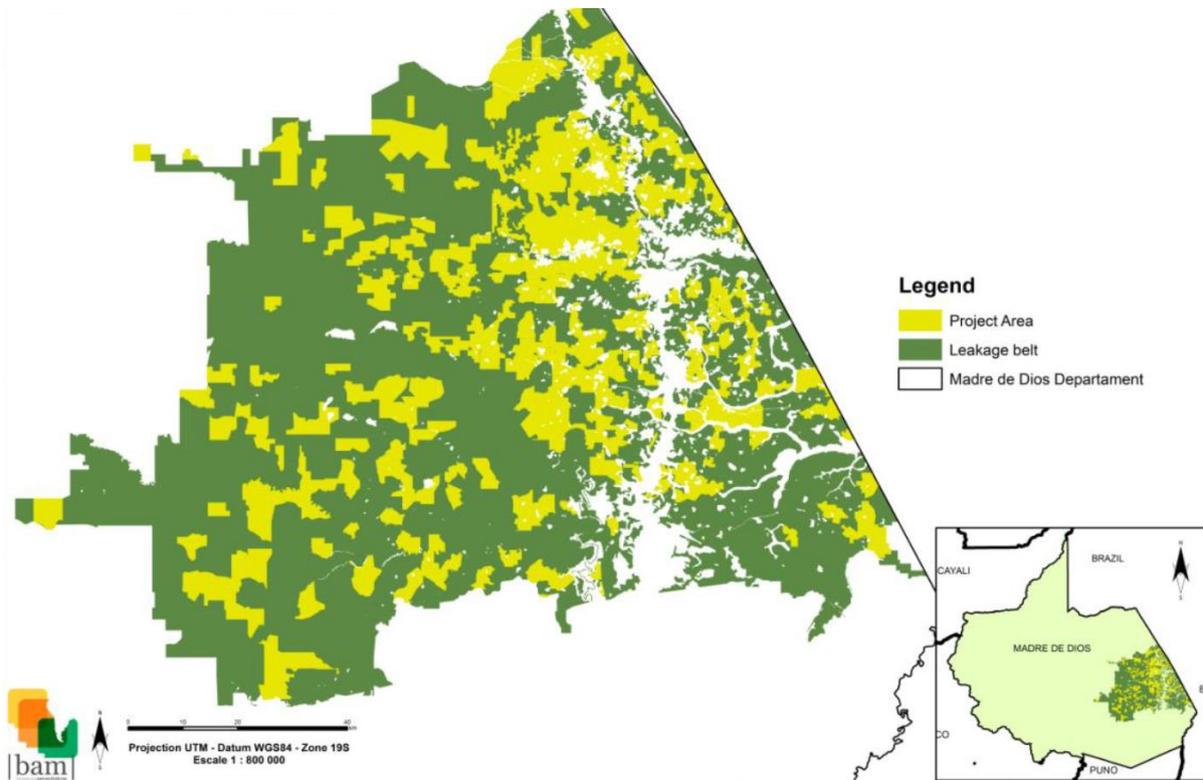


Abbildung 1: Tatsächliches Projektgebiets (Quelle: BAM 2012: REDD PROJECT IN BRAZIL NUT CONCESSIONS IN MADRE DE DIOS, S. 15)

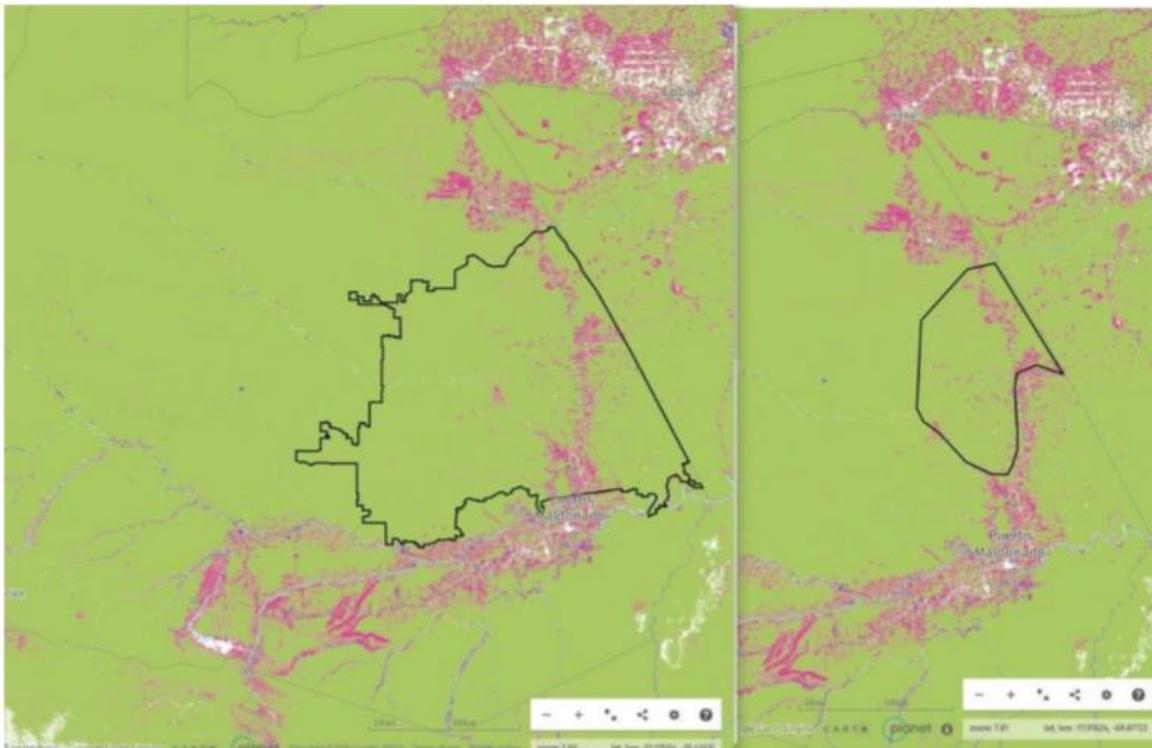


Abbildung 2: Von foodwatch zu Grunde gelegtes Projektgebiet (links: gesamte intervention zone, rechts: core area) (Quelle: foodwatch 2021, S. 16)

Es wird klar ersichtlich, dass der Autor für seinen Bericht falsche Annahmen trifft für das Projektgebiet (siehe Abbildung 2), welches in Wirklichkeit aus vielen kleinen und nicht zusammenhängenden Landstücken besteht (Abbildung 1 in hellgrün = project area).

Entsprechend sind die Aussagen zur Entwicklung des Projektes auf der im foodwatch-Bericht gewählten Grundlage nicht möglich. Die Aussagen des foodwatch-Berichts zur Klimaschutz-Wirksamkeit des Projekts und zur Entwicklung der Entwaldungsrate nach Projektbeginn können auf einer solchen Grundlage nicht auf das tatsächliche Projektgebiet übertragen werden. Denn das würde voraussetzen, dass in beiden Gebieten (im tatsächlichen Projektgebiet und im von foodwatch fälschlicherweise ausgewählten Gebiet) genau die gleichen Voraussetzungen gegeben sind – und dies ist nicht der Fall.

2. Verwendung einer falschen Datengrundlage

Der Autor des Berichts stützt sich auf Daten von Global Forrest Watch (*Quelle: foodwatch-Bericht 2021, S. 14*). Die Daten von Global Forrest Watch (GFW) sind jedoch lediglich ein **globales** Modell und ausdrücklich **nicht auf die lokalen Gegebenheiten** einer bestimmten Region angepasst.

Um eine seriöse Bewertung der Entwaldung im Projektgebiet in Tambopata vornehmen zu können, ist es notwendig, die Daten entsprechend auf die lokalen Gegebenheiten anzupassen (*Quelle: <https://storage.googleapis.com/earthenginepartners-hansen/GFC-2020-v1.8/download.html>, GFW „Cautions“, 2021*).

Der foodwatch-Bericht weist sogar selbst darauf hin, dass eine sehr genaue Bewertung auf der Grundlage nicht möglich ist (*Quelle: foodwatch 2021, S. 15*), macht es dann aber, wider besseres Wissen, dennoch.

SOURCE	Hansen, M. C., P. V. Potapov, R. Moore, M. Hancher, S. A. Turubanova, A. Tyukavina, D. Thau, S. V. Stehman, S. J. Goetz, T. R. Loveland, A. Kommareddy, A. Egorov, L. Chini, C. O. Justice, and J. R. G. Townshend. 2013. "High-Resolution Global Maps of 21st-Century Forest Cover Change." <i>Science</i> 342 (15 November): 850–53. Data available from: https://glad.earthengine.app/view/global-forest-change .
FREQUENCY OF UPDATES	Annual
DATE OF CONTENT	2001-2020
CAUTION	<p>In this data set, "tree cover" is defined as all vegetation greater than 5 meters in height, and may take the form of natural forests or plantations across a range of canopy densities. "Loss" indicates the removal or mortality of tree cover and can be due to a variety of factors, including mechanical harvesting, fire, disease, or storm damage. As such, "loss" does not equate to deforestation.</p> <p>Due to variation in research methodology and date of content, tree cover, loss, and gain data sets cannot be compared accurately against each other. Accordingly, "net" loss cannot be calculated by subtracting figures for tree cover gain from tree cover loss, and current (post-2000) tree cover cannot be determined by subtracting figures for annual tree cover loss from year 2000 tree cover.</p> <p>The 2011-2020 data was produced using updated methodology. Comparisons between the original 2001-2010 data and the 2011-2020 update should be performed with caution.</p> <p>The authors evaluated the overall prevalence of false positives (commission errors) in this data at 13%, and the prevalence of false negatives (omission errors) at 12%, though the accuracy varies by biome and thus may be higher or lower in any particular location. The model often misses disturbances in smallholder landscapes, resulting in lower accuracy of the data in sub-Saharan Africa, where this type of disturbance is more common. The authors are 75 percent confident that the loss occurred within the stated year, and 97 percent confident that it occurred within a year before or after. Users of the data can smooth out such uncertainty by examining the average over multiple years. Read our blog series on the accuracy of this data for more information.</p>

Abbildung 3: Screenshot von Global Forest Watch website, 2021

Im Gegensatz dazu nutzte der lokale Entwickler des Tambopata-Projekts BAM Daten und Kartenmaterial, welche die lokalen Gegebenheiten widerspiegeln. Die verwendeten Geodaten zur Baseline-Bestimmung stammen von einer offiziellen Regierungsstelle, das genutzte Kartenmaterial wurde durch das Research Institute for the Peruvian Amazon (IIAP) bereitgestellt. Auf dieser Grundlage wurden mithilfe der Software Dinamica EGO Entwaldungs-Simulationen erstellt, um eine plausible Baseline für das Projekt herzuleiten. (Quelle: *REDD PROJECT IN BRAZIL NUT CONCESSIONS IN MADRE DE DIOS, Estimation of carbon stock changes in baseline and greenhouse gas emissions from unplanned deforestation, BAM 2012 und Zonificación Ecológica y Económica del Departamento de Madre de Dios, IIAP, 2008*)

3. Verwendung einer nicht vergleichbaren Methode zur Bestimmung des Baseline-Szenarios

In zertifizierten Waldschutzprojekten (REDD+-Projekten) bestehen, gemäß den Regularien des Verified Carbon Standard (VCS), unterschiedliche Ansätze zur Ermittlung eines Baseline-Szenarios. Der Autor des foodwatch-Berichts hat einen anderen Ansatz als BAM gewählt und klammert in seiner Betrachtung die zukünftige Entwicklung in der Projektregion aus. Zudem sind ihm dabei methodische Fehler unterlaufen.

Der Projektentwickler BAM hat ein zukunftsgerichtetes Baseline-Szenario gewählt und eine umfassende Risikobewertung im Projektgebiet vorgenommen, um die zukünftig zu erwartende Entwaldung zu bestimmen. Dabei sind die Gegebenheiten vor Ort in seine Beurteilung mit eingeflossen (Quelle: *BAM Antwort an foodwatch, 2021*).

Vor dem Hintergrund, dass aufgrund der lokalen Entwicklung (Bau eines Highways) mit einer zunehmenden Entwaldung gerechnet werden musste, ist der Ansatz von BAM gerechtfertigt und wurde folgerichtig durch den unabhängigen Auditor SCS Global Services extern validiert.

Im Unterschied dazu hat der Autor des foodwatch-Berichts ausschließlich historische Daten genutzt, um sein eigenes und ungeprüftes Baseline-Szenario zu konstruieren. Dabei wurden bereits bekannte und zu erwartende Einflussfaktoren nicht oder nicht in gleichem Umfang berücksichtigt, wie bei der unabhängig validierten Risikobewertung von BAM.

Um eine Vergleichbarkeit zwischen dem foodwatch-Bericht und dem BAM Baseline-Szenario zu gewährleisten, wäre es für foodwatch geboten gewesen, die unterschiedlichen Faktoren, die die Entwaldung in einer Region beeinflussen, in gleichem Maße in die Analyse einfließen zu lassen, wie dies umfassend und extern geprüft durch den Projektentwickler BAM erfolgte. Dies ist nicht erfolgt und belegt die fehlende wissenschaftliche Sorgfalt des foodwatch-Autors und den fehlenden „peer review“ bei foodwatch besonders deutlich.

4. Falsche Wiedergabe der Baseline-Entwaldungsrate

Der foodwatch-Autor stellt auf Seite 17 seines Berichts in Tabelle 1 dar, dass eine statische Baseline-Abholzungsrate für den gesamten Projektzeitraum von 1,23% angenommen wird. Dass diese Behauptung falsch ist, kann den ebenfalls vom Autor zitierten Monitoring-Berichten entnommen werden, welche auf der Projektseite des VCS öffentlich einsehbar sind (<https://registry.verra.org/app/projectDetail/VCS/868>).

Aus den Unterlagen ist ersichtlich, dass sich die Baseline-Abholzungsrate im Zeitverlauf dynamisch entwickelt und von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausfällt.

Die Baseline-Abholzungsrate von 1,23 % ist nicht die Basis für die Bestimmung der an auszustellenden CO₂-Minderungsgutschriften – dies wird jedoch von foodwatch suggeriert. Basis für die Menge an CO₂-Minderungsgutschriften sind die tatsächlichen jährlichen Entwaldungsraten, die von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausfallen. (Quelle: *REDD PROJECT IN BRAZIL NUT CONCESSIONS IN MADRE DE DIOS, Estimation of carbon stock changes in baseline and greenhouse gas emissions from unplanned deforestation, BAM 2012*)

5. Falsche Behauptung einer angeblich zunehmenden Entwaldung im Projektgebiet

Eine zunehmende Entwaldung im Projektgebiet ist, entgegen der Behauptungen von foodwatch, nicht erkennbar. Über Satelliten ermittelte Geodaten aus dem Projektgebiet belegen vielmehr eindeutig, dass die Veränderung des Waldbestandes im Projektgebiet deutlich niedriger ist als im Referenzgebiet.

6. Falsche Behauptung zu fehlenden Projektmaßnahmen vor Ort

foodwatch behauptet in der Außenkommunikation, das Projekt „existierte mindestens in den ersten Jahren nur auf dem Papier“ und unterstellt damit, dass in der Zeit keine lokalen Projektaktivitäten stattgefunden hätten. Dies ist falsch und in keiner Weise nachvollziehbar. Der Projektentwickler BAM hat seit Projektbeginn im Jahr 2009 zahlreiche Aktivitäten unternommen, um den Bäuerinnen und Bauern eine Nutzung ihrer Landnutzungsrechte und den Schutz des Regenwaldes zu ermöglichen (Quelle: BAM Antwort an foodwatch, 2021). Dazu zählen:

- Workshops zur Wissensvermittlung
- Einrichtung eines Monitoring-, Kontroll- und Überwachungssystems
- Organisatorische Stärkung der Interessenvertretung der Kleinbauern
- Wissenschaftliche Bewertung des ökologischen Kapitals in der Region
- Demarkation der Parzellen
- Entwicklung von Managementplänen für die Konzessionen

Seit 2020 erwirtschaftet das Projekt zudem positive finanzielle Erträge durch den Verkauf der Emissionsminderungsgutschriften. Seither erhalten die Bäuerinnen und Bauern zusätzlich zu den oben genannten Aktivitäten direkte finanzielle Mittel von BAM. Dies wird im foodwatch-Bericht nicht erwähnt. Jede Familie erhielt bisher insgesamt

umgerechnet 1.250 EUR, was einem Vielfachen eines durchschnittlichen Monatslohns in Peru entspricht.

7. Falsche Behauptung eines Interessenskonfliktes von VERRA

Foodwatch behauptet in einem sogenannten „factsheet“ (*Quelle: https://www.foodwatch.org/fileadmin/-DE/Themen/Windbeutel/Dokumente/Factsheet_Rewe-Gefluegel_final.pdf*), es bestünde für den VCS-Standardadministrator VERRA ein Interessenskonflikt, weil sie als „Zertifizierungsunternehmen“ eine Provision je ausgegebener CO₂-Minderungsgutschrift erhalten.

Fakt ist, dass VERRA keine Klimaschutzprojekte verifiziert bzw. zertifiziert. VERRA definiert den VCS Standard als sog. Standardadministrator und führt das entsprechende Register für dessen CO₂-Minderungsgutschriften.

VERRA **hat keinen Einfluss darauf**, wie von foodwatch behauptet, wie viele Emissionsminderungsgutschriften ein Projekt im Endeffekt ausgibt. Die Festlegung der Menge der ausgestellten Emissionsminderungsgutschriften geschieht durch von VERRA und dem Projektentwickler BAM unabhängige Auditoren. Der Vorwurf von foodwatch ist deshalb nicht nachvollziehbar und falsch.

Faktencheck

Tambopata- Projekt, Peru



Fragen und Antworten

Waldschutzprojekt Tambopata, Peru

www.climatepartner.com/1114

Dezember 2021

Zusammenfassung

Die Kritik des Foodwatch-Berichtes am Waldschutzprojekt Tambopata beruht auf methodischen Fehlern und ist nicht gerechtfertigt.

Die Vorgaben des Verified Carbon Standard (VCS) von VERRA – insbesondere das Kriterium der Zusätzlichkeit und die Annahme der Baseline – sind erfüllt und validiert. Die eingesparten CO₂e-Emissionen wurden durch unabhängige Prüfer ex-post verifiziert und konnten durch eine unabhängige Analyse von der CO₂-Projektrating-Agentur Sylvera mittels Satelliten- und Geodatenanalyse bestätigt werden.

Soweit es zu Verzögerungen oder Abweichungen bei einzelnen Vorhaben gegenüber der in 2009 bei VERRA eingereichten Projektskizze kam, sind diese vom Projektentwickler begründet worden, plausibel nachvollziehbar und beeinträchtigen die Werthaltigkeit der abgegebenen CO₂e-Zertifikate nicht.

Hintergrund

Foodwatch veröffentlichte im November 2021 einen Bericht über das Tambopata-Projekt in Peru. In dem Bericht wird die Rechtmäßigkeit der Emissionsminderungszertifikate, den sogenannten Verified Emission Reductions (VERs), in Frage gestellt. Unsere **Analysen bestätigen übereinstimmend die positive Wirkung** des Tambopata-Projekts unter der Beachtung der Qualitätsstandards von VERRA und bei regelmäßiger externer Verifizierung durch unabhängige Auditoren. Die Aussagen des Foodwatch-Berichts sind aus unserer Sicht haltlos, sie beruhen auf unbelegten Annahmen, methodischen Fehlern und wurden nicht durch eine unabhängige Instanz geprüft. Im Gegensatz dazu basieren unsere Erkenntnisse auf Informationen aus erster Hand und werden durch unabhängige Dritte bestätigt.

Um die von Foodwatch vorgebrachten Kritikpunkte zu widerlegen, haben wir zusätzlich zu unserer üblichen Risikoprüfung des Projektes aktuelle Informationen zum Projektverlauf und den erhobenen Vorwürfen beim lokalen Projektentwickler Bosques Amazónicos (BAM) in Peru eingeholt. Überdies haben wir eine unabhängige Analyse bei Sylvera, einem international anerkannten Sachverständigen für zertifizierte Emissionsminderungsprojekte, erstellen lassen und die gesamte vorliegende Projektdokumentation erneut geprüft.

Antworten auf die Foodwatch-Kritik

In den folgenden Abschnitten gehen wir Punkt für Punkt auf die Behauptungen von Foodwatch ein.

Erfüllt das Projekt das Kriterium der Zusätzlichkeit?

Ja, das Projekt erfüllt das Kriterium Zusätzlichkeit. Der Autor des Foodwatch-Berichts legt seinem Bericht eine unzutreffende Interpretation des Prinzips der Zusätzlichkeit zugrunde. Zusätzlichkeit ist im VCS Standard eindeutig definiert und das Tambopata-Projekt erfüllt dieses Prinzip sowohl gemäß unserer Prüfung als auch gemäß der Bestätigung durch unabhängige, akkreditierte Zertifizierer.

Finanzielle Zusätzlichkeit

Finanzielle Zusätzlichkeit ist gegeben, wenn sich ein Klimaschutzprojekt ohne den Verkauf von Emissionsminderungszertifikaten nicht selbst finanzieren kann. Das bedeutet, dass das Projekt von den Einnahmen aus dem Verkauf der Zertifikate abhängig ist. Im Fall von

Tambopata ist finanzielle Zusätzlichkeit gegeben, weil ohne die Einnahmen aus dem Verkauf von Emissionsminderungszertifikaten die Projektaktivitäten nicht finanziert werden könnten.

foodwatch hat dagegen ein unrichtiges Verständnis von finanzieller Zusätzlichkeit. Der Autor der Studie behauptet, finanzielle Zusätzlichkeit sei nur dann gegeben, wenn die Projektteilnehmer finanzielle Unterstützung aus dem Projekt erhalten. Das ist falsch und wird vom VCS Standard auch nicht vorausgesetzt.

Umweltbezogene Zusätzlichkeit

Die ökologische Zusätzlichkeit des Tambopata-Projekts wurde von unabhängigen externen Prüfern (S&A Carbon, SCS) und auch von Sylvera bestätigt und ist gegeben.

Ein Projekt gilt als umweltbedingt zusätzlich, wenn es im Vergleich zum Basisszenario zu geringeren CO₂e-Emissionen führt. Das Basisszenario beschreibt dabei, was in dem Projektgebiet in Zukunft ohne die Projektaktivitäten geschehen würde. Im Fall von Tambopata also, wie hoch in der Projektregion die Abholzung wäre.

Es gab vor Projektbeginn mehrere Treiber für eine zunehmende Entwaldung in der Region. Dazu zählten besonders Rodungen zur Gewinnung von Acker- und Weideland und eine bessere Anbindung der Region durch den Bau des Interocéanic Highway. Insbesondere durch den Highway und die damit einhergehende Neuansiedlung von Menschen bestand die Gefahr, dass in zunehmenden Maße Regenwald abgeholzt werden würde.

Was vor Ort ohne das Projekt passiert wäre, lässt sich am sogenannten Referenzgebiet ablesen. Für jedes Waldschutzprojekt wird nach den Regeln des Verified Carbon Standards ein solches Referenzgebiet definiert. In diesem Fall ist deutlich, dass die Entwaldungsrate im angrenzenden Referenzgebiet höher ist als im nun geschützten Projektgebiet.

Legale Zusätzlichkeit

Der foodwatch-Bericht unterstellt, dass das Projekt keinen zusätzlichen Nutzen bringt, weil die Bäuerinnen und Bauern bereits vor Projektbeginn die Landnutzungsrechte für ihre Parzellen hatten. Diese Aussage ist jedoch unzutreffend. Weder die Vereinten Nationen noch andere international anerkannte Standards für Klimaschutzprojekte setzen voraus, dass sich der rechtliche Status von Land ändern muss, damit Emissionsreduktionen zertifiziert und entsprechende Emissionsminderungszertifikate ausgestellt werden können.

Der Autor vernachlässigt bei seinen Behauptungen außerdem die lokalen Gegebenheiten im tropischen Regenwald. Nur weil eine Familie Landnutzungsrechte besitzt, heißt das noch lange nicht, dass sie ihre Rechte auch wahrnehmen kann. Die Projektaktivitäten von Tambopata umfassen unter anderem die Demarkation der Konzessionsgebiete. Nur so können die Bäuerinnen und Bauern wissen, in welchen Gebieten sie von ihren Rechten Gebrauch machen und welchen Teil des Regenwalds sie schützen sollen.

Es existiert Videomaterial, in dem entsprechende Aktivitäten in Tambopata gezeigt werden. In dem Video wird ein Geodatenexperte gezeigt, der die Konzessionsgrenzen überprüft und markiert.

Hat das Projekt auch einen zusätzlichen Nutzen für das Klima?

In Bezug auf das Klima bedeutet Zusätzlichkeit, dass ein Projekt nachweislich zu geringeren CO₂-Emissionen führt, als wenn es das Projekt nicht gegeben hätte. Sowohl die

unabhängig geprüften Monitoring-Berichte als auch eine zusätzliche Bewertung von Sylvera kommen zu dem Ergebnis, dass in dem Projektgebiet ohne die Aktivitäten von BAM mehr Bäume gefällt worden wären.

Durch den Schutz des Waldes leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel. Die Bedeutung des tropischen Regenwaldes als globale Kohlenstoffsenke kann nicht oft genug betont werden. Durch anhaltende illegale Rodungen verliert der Regenwald jedoch immer mehr seine Funktion als grüne Lunge des Planeten und droht zu einer weiteren Quelle von Emissionen zu werden. Umso wichtiger sind Projekte wie in Tambopata.

Stimmt es, dass das Projekt den Bäuerinnen und Bauern keine finanziellen Vorteile gebracht hat?

Die Familien, die an dem Projekt teilnehmen, profitieren auf vielfältige Weise von dem Tambopata Projekt.

In den ersten Jahren des Projekts erhielten sie auf verschiedenste Weise Unterstützung. Zu den Projektaktivitäten gehörten Schulungen zum Anbau, zur Ernte und Verarbeitung von Paranüssen ebenso wie die Bereitstellung von Maschinen oder die Kennzeichnung der Parzellen im Dschungel, um die Wahrnehmung der Landnutzungsrechte zu ermöglichen. Diese Aktivitäten verschweigt der Autor in seinem Bericht.

Seit 2020 erwirtschaftet das Projekt Erträge und seither erhalten die Bäuerinnen und Bauern zusätzlich zu den oben genannten Aktivitäten direkte finanzielle Mittel von BAM, was der Autor verschweigt. Jede Familie erhielt bisher insgesamt umgerechnet 1.250 EUR.

Direkte finanzielle Beteiligungen für Projektteilnehmende sind im Übrigen keine Voraussetzung für die Zulassung eines Projektes zur Ausstellung von Emissionsminderungszertifikaten.

Stimmt es, dass keine Projektaktivitäten durchgeführt wurden und das Projekt somit keinen Nutzen gestiftet hat?

Nein, diese Anschuldigungen sind falsch und in keiner Weise nachvollziehbar. Der Projektentwickler hat zahlreiche Aktivitäten unternommen, um den Bäuerinnen und Bauern eine Nutzung ihrer Landnutzungsrechte und den Schutz des Regenwaldes zu ermöglichen. Dazu zählen:

- Workshops zur Wissensvermittlung
- Einrichtung eines Monitoring-, Kontroll- und Überwachungssystems
- Organisatorische Stärkung der Interessenvertretung der Kleinbauern
- Wissenschaftliche Bewertung des ökologischen Kapitals in der Region
- Demarkation der Parzellen
- Entwicklung von Managementplänen für die Konzessionen

Stimmt es, dass der Projektentwickler übermäßig stark finanziell von dem Projekt profitiert und die Kleinbauern benachteiligt hat?

Nein. Das Projekt konnte in den ersten Jahren durch den Verkauf von Emissionsminderungszertifikaten keine ausreichenden Erträge erwirtschaften, um sämtliche Projektaktivitäten zu finanzieren und darüber hinaus den lokalen Familien Geld zu zahlen.

Der Autor verschweigt in diesem Punkt, dass die Einkommensaufteilung aus dem Verkauf von Emissionsminderungszertifikaten im Juli 2021 von der ursprünglichen 70/30-Aufteilung (70% der Einnahmen für BAM) auf eine 50/50-Regelung angepasst wurde, um den Interessen aller Projektbeteiligten noch besser gerecht zu werden.

Was wurde aus der ursprünglich geplanten Verarbeitungsanlage für Paranüsse?

Entgegen der ursprünglichen Planung wurde von dem Vorhaben, eine eigene Verarbeitungsanlage für Paranüsse anzuschaffen, im Laufe des Projekts Abstand genommen. Dies obwohl der Projektentwickler Land und Maschinen mit der Absicht gekauft hat, die Anlage während der Projektdurchführung zu bauen. Leider verschweigt der Autor des foodwatch-Berichts, dass sowohl das Land wie auch die Maschinen den Bäuerinnen und Bauern überlassen wurden.

Für die Planänderung gab es einen sehr guten Grund. In den ersten Projektjahren wurden bereits außerhalb des Projektes mehrere Paranussanlagen in der Region gebaut, die die Konzessionäre nutzen konnten. Da das Tambopata-Projekt mehr als 10 Jahre brauchte, um durch den Verkauf von Emissionsminderungszertifikaten die Gewinnschwelle zu erreichen und den lokalen Projektpartnern genügend Anlagen zur Verfügung standen, bestand keine Notwendigkeit mehr, eine eigene Anlage im Projektgebiet zu bauen.

Hat ClimatePartner Videomaterial zu der Verarbeitungsanlage gefälscht?

ClimatePartner stellt ein Video zur Förderung des Tambopata-Projekts auf seiner Projektseite zur Verfügung. Das Video veranschaulicht die Abläufe innerhalb des Projekts. Der foodwatch-Bericht behauptet, das Video scheine Fakten vorzutäuschen. ClimatePartner hat das Videomaterial nicht gefälscht und behauptet an keiner Stelle, dass es sich um eine, in einem Projektplan genannte, bestimmte Verarbeitungsanlage handelt. Das auf der ClimatePartner-Website gezeigte Projektvideo zeigt einen kompletten Wertschöpfungsprozess von der Ernte bis zur Verarbeitung mit Filmmaterial aus der Region. Eine Irreführung des Zuschauers war nicht beabsichtigt und es werden auch keine falschen Behauptungen von ClimatePartner in dem Video aufgestellt.

Ist die Menge an Emissionszertifikaten, die durch das Projekt generiert wurde, angemessen?

Die Menge an Emissionsminderungszertifikaten, die durch das Projekt ausgegeben wurden, ist angemessen. Das belegen sowohl die regelmäßigen Überprüfungen des Projekts durch externe Zertifizierer (SCS und S&A Carbon) wie auch eine unabhängige Analyse von Sylvera.

Die Behauptungen von foodwatch basieren auf methodischen Fehlern. Der Autor setzt fälschlicherweise die vorab geschätzten Emissionsminderungen (ex-ante) mit den tatsächlich erzielten Emissionsminderungen gleich (ex-post). Die Menge an ausgegebenen Emissionsminderungszertifikaten wird jedoch auf Basis realer Daten und Projektbeobachtungen ermittelt.

Eine auf Satellitenbildern und Geodaten basierende, unabhängige Analyse durch Sylvera kommt zusätzlich zu dem Ergebnis, dass die Menge an Emissionsminderungszertifikaten realistisch ist.

Wurde die Menge der Emissionseinsparungen durch ein übertriebenes Baseline-Szenario falsch berechnet?

Foodwatch unterstellt in seinem Bericht, dass der Projektentwickler fragwürdige Quellen für die Bestimmung des Baseline-Szenarios gewählt hat, um die Menge der Emissionseinsparungen schön zu rechnen. Dieser Vorwurf ist falsch.

Das Baseline-Szenario bezieht sich auf die Abholzung und die dadurch produzierten Emissionen im Projektgebiet, welche ohne die Projektaktivitäten entstanden wären. Es basiert auf offiziellen Daten der Regionalregierung, die die Qualitätsanforderungen international führender Standards erfüllen und wurde zudem durch unabhängige Zertifizierer mehrfach überprüft. Das Vorgehen von foodwatch weist methodische Mängel auf.

Wurde die Menge der Emissionseinsparungen übertrieben, weil unerwarteter Holzeinschlag in der Projektregion stattgefunden hat?

Diese Behauptung unterstellt erneut, dass die Ausgabe von Emissionsminderungszertifikaten rein auf Grundlage von Prognosen stattfinden würde (ex-ante). Das ist falsch.

Die Verifizierung von Emissionsminderungen basiert auf realen, vergangenheitsbezogenen Daten (ex-post). Emissionen, die durch unerwarteten Holzeinschlag entstanden sind, wurden bei der Ermittlung der Einsparungen durch das Projekt berücksichtigt. Die Menge an ausgestellten Emissionsminderungszertifikaten wurde entsprechend verringert. Die Zertifikate sind also gemäß den Vorgaben des VCS-Standards korrekt ausgestellt.

Wurden Kleinbauern, die Holzeinschlag betreiben, aus dem Projekt ausgeschlossen, um die Menge an Zertifikaten schönzurechnen?

Nein. Gemäß des VCS-Standards müssen Bäuerinnen und Bauern, die Holzeinschlag auf ihrem Land vornehmen wollen, sogar aus dem Projekt ausgeschlossen werden, wenn sie keine FSC-Zertifizierung vorweisen können. Diese Tatsache verschweigt der Autor in seinem Bericht.

Dem Projektbetreiber bleibt keine andere Wahl, als Familien, welche Holzeinschlag betreiben, aus dem Projekt auszuschließen. Und das, obwohl das peruanische Recht den Inhabern der Landnutzungsrechte in einem gewissen Umfang die Holzentnahme gestattet. Es handelt sich somit um legale Aktivitäten, die jedoch vom VCS Standard aufgrund seiner stets konservativen Berechnungsmethoden nicht akzeptiert werden.

Der Autor verschweigt außerdem, dass selbst in einem Gebiet, in dem im geringen Umfang Bäume gefällt werden, mehr CO₂ gespeichert als freigesetzt wird. Diese Flächen haben also trotzdem eine wichtige Funktion als Kohlenstoffsinken, so lange nicht mehr Holz gefällt wird als nachwachsen kann. Diese Flächen sind jedoch wie beschrieben, trotz ihrer Funktion als Kohlenstoffsenke, vom Projekt ausgeschlossen.

Warum wurde die Zertifizierung des Projekts nach CCBS nicht erneuert? Die Zertifizierung bescheinigt doch zusätzliche soziale und ökologische Nutzen eines Projektes.

Die Zertifizierung war bis 2019 gültig und wird aktuell durch den Projektentwickler erneuert.

Wie funktioniert der REDD-Mechanismus, der dem Tambopata Projekt zugrunde liegt?

REDD steht für *Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation*. REDD-Projekte sollen die Abholzung von Bäumen im Projektgebiet vermeiden. Dafür werden den Menschen in den Projektgebieten in der Regel alternative Einkommensmöglichkeiten geboten, damit sie nicht auf eine wirtschaftliche Nutzung des Waldes und seines Holzes angewiesen sind. Der Bestandsschutz des Waldes ist ein wesentlicher Faktor im globalen Klimaschutz, da ein Bestandswald sehr viel CO₂ bindet und Neupflanzungen lange Zeit benötigen, bis sie dies in vergleichbarer Menge können.

Wie kann da CO₂ eingespart werden, wenn keine Bäume gepflanzt werden und es sogar zu Holzeinschlag kommen kann?

Die Einsparung von CO₂-Emissionen ergibt sich aus der Abholzungsrate in dem Projektgebiet verglichen mit der Abholzungsrate in einem vergleichbaren Gebiet. Mithilfe der unterschiedlichen Abholzungsraten der beiden Gebiete wird die Einsparung an CO₂ im Projektgebiet durch den Schutz des alten Baumbestands ermittelt.

Waldschutzprojekte haben neben ihrer wichtigen Rolle zum Schutz der Kohlenstoffspeicher auch eine große Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität. Die Biodiversität geht unwiederbringlich verloren, wenn Regenwald gerodet wird. Deshalb sind Waldschutzprojekte in zweierlei Hinsicht sehr wichtig.

Wichtig ist zu beachten, dass es bei Waldschutzprojekten immer auch darum geht, erwartbare Entwaldung in der Zukunft zu vermeiden.

Wurde das Projekt einem regelmäßigen Monitoring unterzogen?

Anders als der Autor der Studie glauben machen möchte, ist es für die Qualität der Emissionsminderungszertifikate unerheblich, ob die Verifizierung in kürzeren oder längeren Abständen erfolgt. Entscheidend ist, dass Emissionsminderungszertifikate ausschließlich nach erfolgreicher externer Prüfung ausgestellt werden dürfen.

Gemäß VCS Standard muss ein Projekt spätestens nach 5 Jahren eine externe Prüfung durchlaufen, um weiterhin Emissionsminderungszertifikate generieren zu können. Diese Vorgaben wurden durch Tambopata eingehalten, weshalb die Vorwürfe nicht nachvollziehbar sind.

Impressum

Herausgeber

ClimatePartner GmbH
St.-Martin-Str. 59
81669 München

www.climatepartner.com.de

Dezember 21

Copyright

Das Copyright liegt beim Herausgeber. Die vollständige oder teilweise Vervielfältigung dieses Berichts in jeder anderen Form ist ausschließlich mit schriftlicher Zustimmung des Urheberrechtinhabers zulässig

Bosques Amazónicos response to Foodwatch

Bosques Amazónicos (BAM) strongly rejects the information included in the recent Foodwatch report written by Simon Counsell on REDD Brazil nut concessions project in Madre de Dios, as it exhibits a clear bias in the construction of its analysis, making inaccurate calculations and comparisons that ignores how the rigorous international methodologies under which our project is registered works, reaching conclusions that do not only lack technical rigor but also lead the reader to false interpretations, damaging the reputation of the Project, 480 families, our company and the genuine efforts made by a few to protect our planet's most valuable forests.

The one-sided report has also been published by the same author in REDD Monitor, a platform which has made clear its opposition to carbon offsets. As such, it should come as no surprise that the conclusions in the article seek to discredit forest carbon offsets as a vital solution for fighting climate change, seeking to undermine at all costs the reputation of REDD projects and the science-based methodologies created and improved by multi-disciplinary experts over the years.

Neither the author of the report nor the portals that promotes it have contacted BAM, neither to inform about the document published nor to consult the reliability of their data, behavior which violates the accuracy processes that a study of this type should comply with to ensure the veracity and impartiality of the information shared publicly.

With regard to REDD Brazil nut concessions project in Madre de Dios, Peru, the report contains a number of flaws as the following, just to mention a few of them:

1. Methodological/technical Errors

- A. **Baseline:** According to the author: *"The deforestation baseline for the project was greatly inflated, apparently by a factor of 8-10"*

This is **false**. Deforestation rate in the baseline scenario, according to the methodology, is calculated from the recorded deforestation in the historical reference period within the RRD (reference region for deforestation rate). For doing so, the methodology defines a set of rigorous criteria that the RRD must accomplish for it to be as similar as possible to the project area, with the purpose of avoiding bias, as the article intentionally suggests.

According to the methodology approved by VERRA and selected for this project, there are two approaches allowed to calculate the RRD:

	Baseline rate approach	Mandatory?	Forested %	Area Limitations
Project area		Yes	100% at start of project	-
Leakage belt	Simple historic	No see LK-ASU	100% at start of project	≥90% of project (except see 1.1.3)
	Population driver	Yes	100% at start of project	None. Leakage belt is all forested area at the project start within the RRD and outside the project area (see 1.1.3 alternate)
RRD – reference area rate	Simple historic	Yes	100% at start of historical reference period	≥MREF (see 1.1.1.1) May not contain project area or leakage belt
	Population driver	Yes	N/A	No area limitation
RRL – reference area location	Simple historic	No see Step 3.0.	≥50% at start of project	Forested proportion must = RRD ± 25% at the start of project. Must contain project area and leakage belt
	Population driver	Yes	N/A	The RRL boundary is equivalent to the RRD boundary.

- Simple historic
- Population driver

Furthermore, there are a set of criteria that an area must accomplish to be eligible for being the RRD of a project. These criteria are referred to similarities between the RRD and the Project Area in the following aspects:

- A. The main agent(s) of deforestation:
 - a. the proportion of agriculturalist versus ranchers is the same ±20%
 - b. lack of legal rights to use land
 - c. proportion of agents, resident in the local area (lived in area > 5yr) versus immigrants (lived in area < 5yr) is the same ±20%
- B. The same proportion ±20% in the following landscape factors:
 - a. Forest classes
 - b. Soil types suitable for the land-use practice
 - c. The ratio of slope classes “gentle” (slope <15%) to “steep” (slope ≥15%)
 - d. Elevation classes (500m classes)
- C. The same proportion ±20% in the following transportation networks and human infrastructure:
 - a. navigable river/stream density (m/km²)
 - b. Road density (m/km²) within a buffer of 1 km around the project area
 - c. Settlement density (settlements/km²) for non-forested areas in a 1 km buffer around the project area
- D. Social factors
- E. Policies and regulations
- F. Exclusion of planned deforestation

All these criteria are selected by methodology developers to seek to reflect as realistically as possible the expected scenario that would occur within the project area in the coming years in the absence of REDD activities.

In the PD and in the Excel calculations, it is stated that 100,297 ha from a total of 291,566 ha of the project area will be lost in the baseline scenario during the project lifetime. This is 34.4% in 31 years.

This is extrapolated from the deforestation rate recorded within the Reference Region (RRD), established according to methodological criteria for RRD.

RRD Strata	CO – (ha)		CO + (ha)	
	Deforested	Remaining Forest	Deforested	Remaining Forest
2000	-	956,219.28	-	356,307.58
2005	13,050.12	943,169.16	39,905.60	316,401.98
2008	15,801.79	927,367.36	13,921.06	302,480.92

Year	Mining Stratum (ha)	
	Deforested	Remaining Forest
2000	-	124,369.27
2005	16,906.26	107,463.01
2008	8,620.74	98,842.28

As can be deduced from these tables, each stratum (negative opportunity cost, positive opportunity cost and mining stratum) lost 3.02%, 15.11% and 20.53% respectively, during the 8 years of the historical reference period. It represents, in the last two strata (positive opportunity cost stratum and mining stratum), values for annual deforestation rate largely over the value used within the project area.

Those values were extrapolated to RRL (project zone) and according to the weight of each stratum and the “Deforestation Model” created in the software DINAMICA EGO, the results that were used in the project baseline calculations.

It must be highlighted that land use change maps were not developed by BAM, but they were the official maps used by the Government of Madre de Dios (the jurisdiction where the project is located) for planning land occupation processes (called Ecological and Economic Zoning) in their territory. It has always been the position of BAM to work with official sources, if it exists and meets the requirements of the methodology and the standard.

On the contrary, the author of the Foodwatch report selected a random area for his evaluation without verifying compliance with all the above mentioned points that the methodology under which our project is registered requires. As a consequence, based on a random area that does not meet the requirements of the accepted methodology and basically the VCS processes, the author shows completely different results from those of the Project, making a comparison that has no technical support, misleading the reader and defaming the integrity of the construction of our project.

Figure 4. Showing the overall ‘intervention zone’ (left) and the selected ‘core’ area (right) where Brazil nut concessions dominate.



Note that green in the maps are forested areas, pink indicates deforestation from 2001-2020. The visual impact of the color scheme tends to give an exaggerated impression of the extent of deforestation

In particular, the author mentions that *“the exact basis of the project’s baseline calculation is not publicly available”*, thus, *“analysis has been carried out using datasets based on the same remote sensing images as supposedly employed by the project”*. Therefore, the Foodwatch Report allegations are based on analysis of project scenarios built arbitrarily by the author, which did not follow Verra methodologies and that cannot even be considered a reliable alternative.

Furthermore, rather than using official data, the Foodwatch used Global Forest Watch data to evaluate actual deforestation at the small spatial scale of a REDD project which is not only unofficial but also inappropriate to evaluate REDD as it is not locally accurate.

The Foodwatch report does not meet the rigorous standards that an academic study of this caliber requires, nor does it comply with the accuracy processes that a study of this type should carry out. This is an analysis that responds to a hypothesis that the author wanted to prove beforehand at any cost and not an objective study that reaches conclusions based on a legitimate, scientific, professional and validated process.

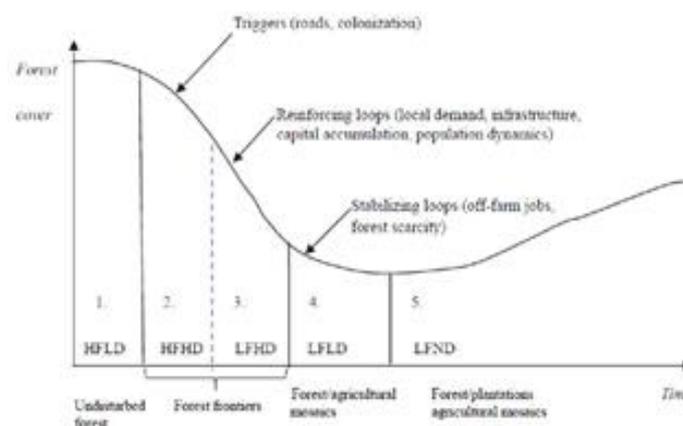
To sum up: the data used in the analysis is inapplicable and cannot be used for a valid evaluation of the project.

B. **Deforestation in the project area:** According to the author: *“the rate of deforestation in the project area actually more than doubled after the project started”*

This is a typical error that has been seen lately in the analyses made by journalists and other non-experts who do not understand the behavior of landscape dynamics. These mistakes are made because their authors believe that the future should be measured in terms of past performance, ignoring multiple other factors.

Scientific literature has explained the Forest Transition Curve concept for many decades. The Forest Transition Curve concept was originally introduced by Matter (1992) and improved by Angelsen (2007), and basically explains why forests have different deforestation rates throughout their lifetime. Angelsen, not only shows a time path, but gives a conceptual framework that explains why it happens.

As can be seen in the following graph, at the beginning, all the forests are mostly virgin and poorly accessible. This explains why it has a High Forest cover and a Low Deforestation rate (HFLD). At some point, in the graph, the surrounding areas are colonized because the construction of new roads. The deforestation rate accelerates and it becomes still an area with HF cover but HD rate. Economic and demographic factors are reinforcing loops and the area becomes a LF cover with still HD rate. When the forest becomes scarce, the rate declines but the forest is lost at large areas, having only LF cover with LD rate. This is the reason why the past is not a good predictor of the future. In some cases, it may underestimate the threat; in others, it may overestimate the upcoming trend.



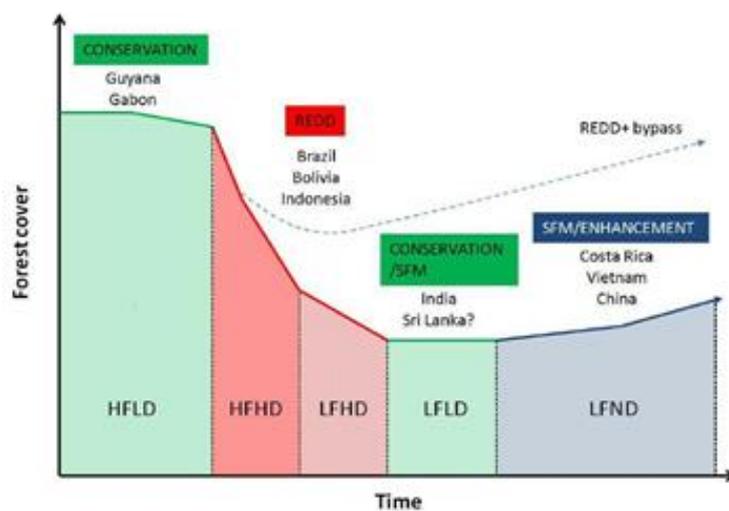
HFLD: high forest, low deforestation jurisdictions, HFHD: high forest, high deforestation jurisdictions
 LFHD: low forest, high deforestation jurisdictions LFLD: low forest, low deforestation jurisdictions
 LFND: low forest, no deforestation jurisdictions

Source: Angelsen (2007)

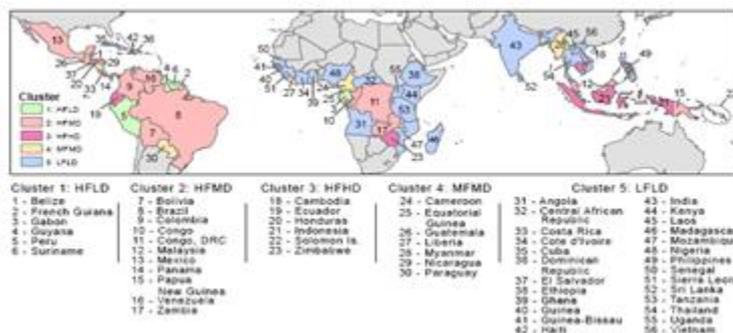
This hypothesis, largely studied and presented in many academic papers[1], mainly proposes that the deforestation rate is dynamic and changing and not permanent along the lifetime of forest areas.

“the FT describes a sequence where a forested region goes through four stages: (1) initially high forest cover and low deforestation, (2) accelerating and high deforestation, (2) slow-down of deforestation and forest cover stabilization and (4) a period of reforestation.”[2]

So, HFLD forest areas, at some point will become HFHD areas, with a growing deforestation rate, and, lately, at some point, LFHD areas, with a decreasing deforestation rate and, finally, the net rate will be zero, with the forest cover stabilized (but after large areas were lost) and even restored with net gains on forest cover. Following graphs show the location of some countries in the segment of the FTC.



Source: Mattsson, E. (2012).



Other papers also locate Peru in the HFLD countries Cluster.

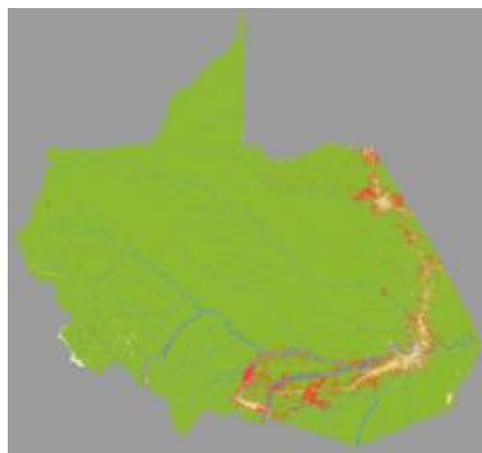
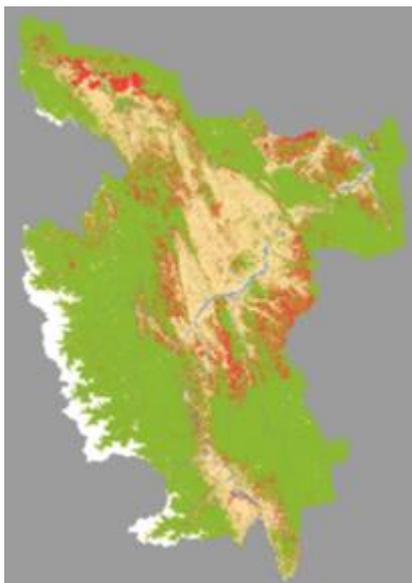
“The Guiana Shield, along with Belize, Gabon and Peru, is part of what is commonly considered as HFLD countries (Dezécache, 2018).

Forest transition of FCPF and UN-REDD countries

	High Deforestation Rate (> 0.5% year)	Low Deforestation Rate (< 0.5% year)
High Forest Cover (>40%)	Indonesia, Papua New Guinea, Lao PDR, Bolivia, Paraguay, Nicaragua	Democratic Republic of Congo, Colombia, Guyana, Panama, Peru, Costa Rica
Low Forest Cover (<40%)	Nepal, Ethiopia, Ghana, Liberia, Tanzania, Uganda	Vietnam, Kenya, Madagascar, Mozambique

(USAID, 2015).

This explains why the region of Madre de Dios in Peru (where the project is being implemented, along with other REDD projects) showed an increasing forest loss while other regions (such as San Martín for example) showed a declining rate. It is easy to understand: in territories where large areas have been cleared, remnant forests are mainly protected or inaccessible areas, so deforestation rate decreases naturally and drivers move to other free forest areas such as Madre de Dios.



Baseline is not a simple projection of what has happened in the past years within the project area. It is largely demonstrated that deforestation rate is not homogenous throughout the lifecycle of a forest landscape. This has been largely studied and is named the Forest Transition Curve, where HFLD territories have historical low rates but faces increasing threats in the future. The Foodwatch report

states that deforestation doubled within the project area (false) ignoring that in the Madre de Dios Region, deforestation has multiplied by 4 times since the construction of the Highway (when the project started) and ignoring how the methodology is applied properly in this case, again. If the author had reviewed how methodology works prior to his analysis, he would know that the project area is required to be 100% forest. Thus it makes no sense to state deforestation “was doubled” because double 0 is still 0.

[1] Angelsen (2007), Griscom (2009), Leischner (2011), Duchelle (2014), Ferrer (2020), Dong-hwan (2020)

[2] Angelsen (2009)

C. **Additionality:** According to the author: *“The project lacked any real basis of additionality”*

The additionality analysis states that the Project area is under an increasing threat of deforestation happening in the region as a consequence of the construction of the Interoceanic highway and the consequent construction of secondary roads, which not only facilitated access to forests but, by reducing the costs of transporting agricultural products to major markets, improved the profitability of alternative activities in the region, and consequently the migration of people to settle and urbanize Madre de Dios.

Since the beginning of the project, key activities were implemented to meet the goals of protecting the forests and improving the community's living standards, such as the consolidation and strengthening of the Federation of Brazil nut producers (FEPROCAMD), financial and commercial support to promote the Brazil nut activity (which will indicated further in this letter), among others, which the author does not acknowledge in his report, nor does he acknowledge the different activities that the project has been implementing to generate impact until today (which will indicated further in this letter), because the author did not have the intention or motivation to go in depth, contact us and get to know the reality and details of what is happening in the project directly. Consequently, it is questionable that the author constructs a position on the additionality of the Project without even understanding first-hand what the project has done and is doing for making real impact in the field.

2. Missing, misleading and inaccurate information

According to the author: *“Nearly 500,000 credits had been sold by the end of the 2014. During 2015 and 2016, another 750,000 were sold. The actual value of any of these sales is not reported or known, but at prevailing prices for VCS credits of around \$4-\$6/tonne CO₂e, a rough figure of US\$5m-US\$7.5m in credit sales can be estimated”.*

Calculating the resources generated by the project **assuming** a price of US\$ 4-6 per credit and arriving at interpretations that question the integrity of the project and its developers based on **estimated values** is totally misleading and perverse. For this, the author relies on a reference that in our experience does not reflect whatsoever the reality of the voluntary carbon market throughout the years. BAM and Brazil nut concessionaires have been working on the project for over a decade and, in our experience, have not seen those prices in the voluntary carbon market until this year (2021). Such

is the case that BAM has financed the project with its own resources for more than 10 years, a reality that is not considered by the author in his article.

According to the author: *"the exact legal status of the project is unknown, as the last known Ministry of the Environment authorization of it as a standalone project was only valid until December 31, 2020"*.

The statement regarding the legal status of our Project has no foundation and leads the reader to an **interpretation that is false**. The author, without going deeper into the research and leaving an open interpretation that is detrimental to the project, refers to the nesting process being conducted by Peru's Ministry of Environment (MINAM). The situation is as follows:

The Peruvian government, through MINAM, is in the process of developing a National Baseline (FREL) that will later lead to the implementation of a nesting scheme for REDD projects. This means that **all REDD projects in Peru will have to adjust ("nest") to a National Baseline**. This process was expected to be completed in 2020, but has been delayed. Because of that, MINAM submitted a formal letter to all project developers in Peru authorizing them to extend and use their baselines until 2020. Once MINAM finishes the nesting process, **ALL REDD projects in Peru** (public and private initiatives) will have to use the national baseline for verification purposes.

Thus, there will be a **national scheme** that **will shape the project verification processes in the future** as it will **determine the baseline of all REDD projects in Peru**. Nevertheless, **by no means this situation calls into question the viability of REDD Brazil nut concessions project**, as it is assumed and erroneously concluded by the author of the Foodwatch report.

3. No Reference to Project Benefits for the Community

The report ignores different activities being implemented by the project for the benefit of the community and the preservation of biodiversity. Unfortunately, the authors did not contact BAM for more information and evidence to include in their report in order to provide the international audience with a detailed, unbiased and current overview of the project's status.

According to the author: *"All of the Brazil nut concessions already existed and were legally designated, under a law dating from 2000, at the time the project was started. Therefore, the only additionality which could have arisen from the project was the extent to which it enabled the concessionaires to prevent deforestation which would otherwise have occurred on their land"*.

Building on that statement, the author suggests in all section 8 of the report that there has been no impact of the project in the area.

In Peru, it is prohibited to change land use from primary forest to agriculture. However, only last year 200,000 hectares¹ have been lost due to land use change to basic agriculture. Having ownership or title of concession of the area in a country where it is "forbidden" to change the use of land does not assure whatsoever to be exempt from the increasing threats of deforestation that haunt the Amazon.

¹ <http://geobosques.minam.gob.pe/geobosque/view/perdida.php>

Leaving concessionaires alone to face the threats of deforestation in a perverse circle of destruction is not an option for accomplishing the conservation goals our planet urgently needs.

Before the Project, concessionaires were isolated and acted independently, which meant they lacked power to interact among themselves and reach competent authorities, the markets and all relevant stakeholders. REDD+ BN concessions helped concessionaires to group in 11 associations and to consolidate the Federation of Brazil nut producers of Madre de Dios, FEPROCAMD, which allowed them to have presence in front of the competent regional and national authorities until today.

In 2010, BAM provided funding to the project partners as working capital so that they could begin their Brazil nut collection process without having to pre-sell their products at unfair prices in order to start operating. In addition, as concessionaires were already grouped together, BAM and FEPROCAMD facilitated an auction to jointly bid the production of concessionaires at the highest market bid, generating a better market position for them. These relevant actions were not indicated in the Foodwatch report, as neither have the different activities detailed below.

According to the author: *“The project was supposed to have provided “permanent advice” on how to conduct ‘Reduced Impact Logging’ (RIL), as well as training and management to help the concessionaires “manage their concessions better”⁶², but there is no evidence that any of this ever happened.”*

Training workshops: Brazil REDD Brazil Nut Concessions Project offers training workshops to improve the concessionaires' capacity for sustainably managing and protecting their forests and to develop opportunities for them and their families.

Monitoring, Control and Surveillance system (MCSS): Brazil REDD Brazil Nut Concessions Project implements a MCSS that seeks to identify, report and control threats of deforestation. The system includes permanent technical and legal advice for concessionaires, given by the project staff (professionals working full time for attending concessionaires' needs).

Permanent support to FEPROCAMD as an organization: FEPROCAMD has received permanent financial support from the project to continue providing technical and legal support to their members and to represent BN sector interest in different interinstitutional roundtable discussions.

According to the author: *“Unfortunately, whilst help with clarification of land rights was one of the promises of the project, little or nothing in this regard seems to have been achieved (or even attempted)”*

Concession demarcation: Brazil REDD Brazil Nut Concessions Project implements a process for concession demarcation and legal sanitation of land. This, to define and properly maintain the exact limits of each partner's concessions.

According to the author: *“Neither FEPROCAM nor any of its members have ever received any significant financial or other benefit from the project. In this case, it is hardly surprising that the project appears to have had little or no impact on the ground in reducing deforestation or carbon emissions”.*

Since it has been possible to generate profits (year 2020), the Project has been **sharing profits with the concession partners**. To date, concessionaires have received income from profits, transfers made through Banco de Crédito del Peru (BCP), one of the largest banks in the country. Indeed, as a result

of carbon credit sales in 2021, concessionaires receive profits that at least double their past income. We expect these revenues to continue to increase in accordance with market dynamics in the future.

In addition to the above, other activities are being developed by the project such as the **implementation of a science program** to permanently evaluate the ecological wealth of the area and the impact of conservation efforts on biodiversity, among others.

Furthermore, the author builds a whole argument on the disagreement of the concessionaires with the project based on isolated references, misinforming about the general context of the reality of the Project. If we had been contacted by the author, we would have been able to share testimonials from concessionaires partners on the project. We put them here as an example: https://www.youtube.com/playlist?list=PL17JODX9kDJ-GwGpbh7jO_wgQOx6UIpXn

The clearest evidence of the concrete results of REDD Brazil nut concessions and hence the acceptance of the project in the Brazil nut concessions community is that in 2021 alone, as a consequence of all the efforts and the good execution of the project activities, **75 new Brazil nut concessionaires have joined to be part of REDD+ BN concessions, which represents an additional area of around 65,000 hectares to be protected by the project.**

The inaccurate and misleading information presented by the author of the Foodwatch report tends to destroy a job that for more than twelve years has been implemented jointly by BAM and hundreds of concessionaires to effectively prevent forest loss and provide well-being living conditions for the most vulnerable families in the Peruvian Amazon, through the structuring, issuance and negotiation of carbon credits under the framework of national regulations, independent third-party audits and international rigorous standards.

As Project developers of REDD Brazil nut concessions, we communicate our absolute rejection regarding the information stated in the Foodwatch report. As it has been demonstrated, the methodology used for running the research does not accurately measure environmental contribution according to the rules of the Verified Carbon Standard (VCS) but relies on a self-made approach that has not been approved by experts on the field, raising serious concerns about the technical integrity of the study. Furthermore, as the report has not been constructed on the basis of respectable accuracy processes that ensure the objectivity of the conclusions presented.

This one-sided report clearly makes the case of one of the many attempts that REDD detractors at the international level are making to delegitimize forest conservation efforts, sharing biased information that responds to a premeditated/pre-structured strategy to discredit REDD projects as a climate solution. Not surprising, one of the 10 conclusions in the Foodwatch report mentions: ***“It is to be noted that the financial structuring of the Verra verification process represents a very clear and significant conflict of interest. In addition to the very substantial (six-figure) fees which are paid by the project developer to the verifier for each verification exercise, on top of the initial fee of US\$115,000 for opening a project account, a fee of US\$0.10 is also payable on each issued VCU”.***

For several years, VERRA has been working in the development of scientific-based methodologies developed by multiple-discipline experts worldwide. Furthermore, in building rigorous processes to ensure REDD integrity and impact. Indeed, carbon credits are not verified by VERRA but by different

external auditors that comply with the rigorous processes established by the methodology. In addition, VERRA establishes several additional protection and transparency clauses in its processes, such as the fact that an external certified auditor cannot verify different contiguous processes of the same project. Not to mention that the argument that the author makes about VERRA charging a fee is absurd since all international certification systems charge a fee for their certification as part of the income to maintain their operations.

On the contrary, the single author writing the report appears to be adopting an *ad hoc* technical approach according to its convenience without acknowledging how REDD+ projects are actually evaluated under the rules of the VCS standard. Hence, making numerous, fundamental methodological errors concerning how the REDD+ mechanism works.

Drawing false conclusions regarding the performance and impact of REDD+ Brazil but concessions could not only cause irreversible damage to the conservation of ecosystems and the preservation of world's most valuable biodiversity, but also directly harm 480 families living in rural conditions who have put their efforts on REDD+ to build opportunities for sustainable development. In this regard, we expect this letter and our reviews of the report will be published at the same level as this post. Furthermore, in order to protect the interests of our partners and the reputation of our company, we reserve the right to take the corresponding legal actions.



Jorge Gil Cantuarias Falconi
Gerente General
Bosques Amazónicos SAC

Foodwatch Report - Tambopata Project

1. **Additionality – “The Project lacked any real basis of additionality”:** the project did not bring about any actual change in the legal designation or status of the forest in the project area. All of the Brazil nut concessions already existed and were legally designated, under a law dating from 2000, at the time the project was started. Therefore, the only additionality which could have arisen from the project was the extent to which it enabled the concessionaires to prevent deforestation which would otherwise have occurred on their land. Instead, the project relied on an economic claim to additionality. That is that, without the project, and the additional income it would supposedly bring, the harvesters would not have sufficient financial incentive to protect the forest and would clear it for farmland. This argument was flawed, but for at least the first ten years, the project delivered very little or no income or benefits to the Brazil Nuts Harvesters anyway.

Response:

A project is additional if it reduces or removes emissions beyond what would have happened without carbon finance under a “business as usual” scenario. The developer of the [REDD Project in Brazil Nut Concessions in Madre de Dios](#) successfully demonstrated additionality.

This project has implemented activities that reduce deforestation by improving the viability of Brazil nut harvesting and other sustainable activities. These activities range from improving forest monitoring to training people in agroforestry, fish farming, and other sustainable practices. The project has also taken initial steps to build a new Brazil nut processing plant and capacity-building interventions to help a federation of Brazil nut harvesters and agroforestry developers (FEPROCAMD), as well as individual harvesters, sustainably commercialize their Brazil nut business.

The developers demonstrated additionality using the Verified Carbon Standard’s [“Tool for the Demonstration and Assessment of Additionality in VCS Agriculture, Forestry and Other Land Uses Project Activities” \(VT0001\)](#). As required by the tool, the project developers:

- Identified current threats to the forest -- specifically, expanded logging, agriculture, roads, and mining. An independent auditor confirmed the growing impact of these activities during a site visit;
- Determined which land use activities will preserve forest – in this case, more than a dozen interventions, including those mentioned above.

Using an investment comparison, the developer demonstrated that these activities depend on revenue from the sale of carbon credits for their implementation.

Changing the legal designation of the forest in the project area was not an additionality requirement. The project includes a process for clarifying tenure, but only as a secondary activity.

Direct carbon payments to harvesters were never intended to be immediate, but were designed to happen at later stages of project implementation as part of a revenue-sharing component after the developers recouped their costs. However, capacity-building and governance-strengthening activities were implemented from the beginning.

- 2. Project Baseline – “The deforestation baseline for the project was greatly inflated”:** apparently by a factor of 8-10. Whilst the exact basis of the project’s baseline calculation is not publicly available, analysis has been carried out using datasets based on the same remote sensing images as supposedly employed by the project. This shows that the scale of the baseline inflation is so great that it could not have represented the actual or likely medium-term future rate of deforestation in the project area as a whole, or in anything other than carefully selected, small and unrepresentative parts of project area undergoing exceptionally high deforestation. This means that the supposed emissions reductions from the project were also greatly inflated.

Response:

The baseline for this project was established under the applicable methodology (VM007). It was also reviewed and approved by a third-party auditor.

The methodology requires a project to determine the expected deforestation rate in a reference region that faces the same deforestation risk, landscape factors, transportation networks, human infrastructure, policies and regulations as the project area.

The authors of the Foodwatch report selected a random reference region and employed no recognized methodology to calculate the expected deforestation rate. They also consulted different satellite images and different image processing than the project. Therefore, the Foodwatch analysis was fundamentally flawed.

- 3. Deforestation rate in the project area – “Rate of deforestation more than double after the project started”:** after a Global Forest Watch assessment of the project area (highly accurate assessment), Between 2010 and 2020, deforestation accelerates across all areas, roughly doubling from 0.15% on average to 0.29%/year across the wider intervention zone. However, in the core project zone, it nearly triples on average, to 0.42%/year. The acceleration of tree loss in the wider intervention zone after 2010, when the project started, indicates that the project was ineffective at halting deforestation.

Response:

REDD+ projects are designed to reduce deforestation, not to halt it completely. The expected deforestation rate for the project area was 1.23%. The actual deforestation rates were between 0.29% and 0.42% and therefore significantly lower than the expected deforestation rate. This indicates that the project was successful.

- 4. Project Emissions – “The Project excluded certain known emissions”:** The project excluded emissions from forest degradation due to logging within the BNH concessions. Also, under the inflated baseline, ‘negligibility’ rules of the project’s methodology allowed for project emissions representing less than five percent of the baseline total to be disregarded in the net carbon reductions’ calculations. Under a more realistic baseline, however, these emissions would have been much greater than five percent of the total, and would have had to be deducted from the claimed reductions.

Response:

The project is in compliance with all methodological requirements. The methodology requires the project to only calculate emission reductions from deforestation. In cases of selective logging in the project area, emissions from logging may be omitted if they are *de minimis*; if not omitted, logging may only take place within forest management areas that maintain a Forest Stewardship

Council (FSC) certificate for the time period when the selective logging occurs. Areas that did not comply with this requirement were excluded from the project area (and moved to the leakage area). Both project area and leakage area were included in the monitoring and calculation; no carbon credits were issued for activities in the leakage area.

- 5. Tradable VCUs – “the theoretical amount of VCUs which the project could have generated was only around eight percent (8%) of those which were actually claimed” ... “serious project failure”:** using a realistic baseline (only 0,15%/year), the volume of VCUs which theoretically could have been generated by the project in its first year was only around 8% of those which the project claimed around 182,724 VCUs compared to 2.222.049 stated on the PDD.

Response:

This statement is based on Foodwatch’s fundamentally flawed baseline scenario, rather than the one used by the project and is aligned with independently assessed methodologies. See response to statement #2 for why Foodwatch’s baseline scenario is not credible.

- 6. Not quantifiable ERs – “none of the VCUs generated by the project represent any real emission reductions”:** Using what would have been a more realistic baseline and including the emissions which were variously excluded from the carbon calculations, it can be shown that from 2010 onwards, the project area was actually a net emitter of greenhouse gases above what would have been a reasonable baseline.

Response:

This statement is based on Foodwatch’s fundamentally flawed baseline scenario, rather than the one used by the project and is aligned with independently assessed methodologies. See response to statement #2 for why Foodwatch’s baseline scenario is not credible..

- 7. Design and Project implementation – “There are structural design reason why the project never succeed in bringing about real emission reductions:**

- There has been a profound misunderstanding/misrepresentation of the supposed role of the Brazil nut harvesting concessionaires.
- The benefits from the project were heavily skewed towards the project developer
- At least up until 2014, none of the Brazil nut concessionaires themselves had received any actual payments

Response:

This statement assesses the project’s effectiveness based on Foodwatch’s fundamentally flawed baseline, which does not follow a recognized methodology. As stated above (#1) -- direct carbon payments to harvesters were never intended to be immediate, but were designed to happen at later stages of project implementation as part of a revenue-sharing component after the developers had recouped their costs. However, capacity-building and governance-strengthening activities were implemented from the beginning.

- 8. Certification processes and fees – “Verra verification process represents a very clear and significant conflict of interest”:** In addition to the very substantial fees which are paid by the project developer to the verifier for each verification exercise, on top of the initial fee of US\$115,000 for opening a project account, a fee of US\$0.10 is also payable on each issued

VCU. This means that, in the case of this project, Verra would have so far received commissions of around \$1 million for issuing the VCUs under the inflated baseline, rather than very little or nothing had a realistic baseline been applied.

Response:

The fee for opening an account on the Verra Registry is US\$500 not US\$115,000 per the [VCS Program Fee Schedule](#). Under the VCS, the validation of projects and the verification of credits is performed by independent third-party auditors, not by Verra, to avoid a conflict of interest.